

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

193 (19.8.1938)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Winstäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 8 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig, 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Blatwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 193

Freitag, 19. August 1938

110. Jahrgang

Komintern-Methoden am Pranger

Betrogen, belogen, unter GPU-Aufsicht — Ein aus Sowjetspanien entfloherener Amerikaner berichtet

Washington, 19. Aug. Im Verlaufe der Verhandlungen des Dies-Untersuchungsausschusses sagte gestern ein weiterer Amerikaner aus, dem es gelungen ist, aus der rotspanischen Soldateska zu entfliehen. Er erklärte, die Amerikaner, die unter falschen Versprechungen nach Spanien gelockt und dort stets in die vordersten Gräben gesteckt wurden, so daß von den ursprünglich über 3000 Mann kaum noch 1600 übrig geblieben seien, würden sofort zu General Franco übergehen, wenn sie die Gewissheit hätten, daß er sie gut behandeln und später in die USA zurückreisen lassen würde. Die Kommunisten hätten den Angehörigen in den Vereinigten Staaten versprochen, daß sie nach halbjähriger Dienstzeit zurückkehren dürften, aber, drüben angekommen, sei ihnen eröffnet worden, daß es keine Rückkehr gebe. Als die Amerikaner, deren zwei Bataillone in den Internationalen Brigaden so zusammengeschmolzen seien, daß sie zu einem „Washington-Lincoln-Bataillon“ zusammengelegt werden mußten, nach 100 Tagen in den ersten Linien einige Ruhepause verlangten, habe die sowjetrussische GPU, Maschinengewehre auf sie gerichtet!

Der Zeuge richtete den dringenden Appell an das Komitee, alles zu tun, um den amerikanischen irreführten Jungen die Rückkehr in die Heimat zu ermöglichen. Sie würden nach der Rückkehr bestimmt gute Bürger und eifrige Kämpfer gegen den Bolschewismus werden.

Ein anderer Zeuge, der dann über die Wüßtilgheit der Komintern in den Vereinigten Staaten vernommen wurde, sagte unter Eid aus, man habe ihn bedroht und tätlich angegriffen weil er Material über den berühmten Kommunistenführer Bridges enthüllte. Ein Mann mit starkem jüdischen Akzent habe ihn mehrmals telefonisch bedroht; außerdem sei sein Automobil beschädigt worden. Schließlich habe ihm der kommunistische „Ausschuß für Bürgerrechte“ 500 Dollar geboten, wenn er das Land verlasse und nichts auszusagen werde.

Nationaler Vormarsch an der Ebro-Front

Bombenangriffe auf rotspanische Bahnhöfe und Häfen

Madrid, 18. Aug. Der nationalspanische Heeresbericht meldet weitere umfangreiche militärische Operationen der nationalen Truppen an der Ebro-Front. Im Abschnitt von Segre erlitten die Bolschewisten eine empfindliche Niederlage, bei der sie eine große Zahl von Gefangenen verloren. Außerdem fiel den nationalen Truppen eine beträchtliche Beute von Kriegsmaterial in die Hände. Vier feindliche Tanks wurden zerstört. An dem südlichen Abschnitt der Ebro-Front gelang es, eine Reihe bolschewistischer Stellungen zu besetzen. Neben einer beträchtlichen Beute von Kriegsmaterial hat der Gegner die Vernichtung einer Division zu beklagen.

Die nationalspanische Luftwaffe bombardierte im Laufe des Mittwochs die Bahnhöfe von Segorbe, Tarragona und Cambesilla sowie mehrere rote Häfen.

An der Ebro-Front liefen im Laufe des Mittwochs sehr viele Einwohner des von den Roten besetzten Gebietes ungeachtet des MG-Feuers, das die Roten ihnen nachschickten, zu den Nationalen über. Die Ueberläufer sagten aus, daß die ehemalige Internationale Brigade „Kister“, die zu den Elite-Truppen gehörte, vollständig aufgelassen sei. Ferner sei die Brigade „Champefine“ bereits mehrfach erneuert worden.

Antwort-Note Francos wird noch geprüft

London, 18. Aug. Zu der Antwort-Note General Francos, deren Inhalt noch nicht bekannt ist, schreibt der diplomatische Korrespondent der „Times“, sobald die Note geprüft sei, werde voraussichtlich der Richtigkeits-Ausschuß zusammentreten, um sie zusammen mit der Antwort Barcelonas zu überprüfen. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meint, es sei nicht zu erwarten, daß der Richtigkeits-Ausschuß in dieser oder der nächsten Woche zusammentreten werde.

Abenteuer eines Aufklärungsflugzeuges

Aufklärungsflugzeug gegen 15 rote Jagdflugzeuge. — Außerordentliche Leistung eines Legionärsflugzeuges.

Rom, 19. Aug. Ueber ein dramatisches Abenteuer, das ein Aufklärungsflugzeug der Legionäre bei Segorbe zu bestehen hatte, berichtet die Sonder-Kriegsberichterstattung der römischen Abendpresse. Das Flugzeug habe sich plötzlich einer feindlichen Uebermacht von 15 großen Jagdflugzeugen gegenübergestellt, die sich sofort auf den Gegner stürzten und ihn völlig umzingelten. Dennoch sei es dem italienischen Flieger gelungen, sich durch akrobatische Sturzflüge der feindlichen Uebermacht zu entziehen und nach verzweifelten Kämpfen einen nationalen Flughafen zu erreichen. Das Flugzeug habe nicht weniger als 38 Einschläge aufzuweisen gehabt. Der Beobachter, der eine Armeeverletzung davontrug, bediente trotz dieser Verwundung das einzige Maschinengewehr bis zur endgültigen Rettung.

Moskaus Wählerarbeit in USA

an Universitäten und höheren Schulen

Washington, 18. Aug. Im Ausschuß des Abgeordnetenhauses zur Untersuchung nichtamerikanischer Hochschulen schilderte der Gewerkschaftsführer Steele vom Verband nationaler Vereinigungen die Wählerarbeit der zahllosen kommunistischen Organisationen, die sich mit der Agitation unter den Wählern, den Arbeitslosen und namentlich den Jugendlichen beschäftigen. Ihre hauptsächlichste Tätigkeit erstreckte sich auf die Hege gegen die autoritären Staaten und auf die Söldnerwerbung für Rotspanien. Hier seien zahlreiche junge Kommunisten rekrutiert worden für die

Jug. Internationalen Brigaden. Steele legte umfangreiches Material vor, aus dem einwandfrei hervorgeht, daß zahlreiche Organisationen von der Komintern gegründet und überwiegend oder vollständig unter kommunistischer Leitung stehen.

Eine dumme Wette und ihr tragischer Ausgang

Drei Kinder in einem Nottschacht erstickt. — Zusammenstoß zwischen Arbeitslosen und Grubenarbeiter in Polen.

Kattowitz, 18. Aug. Auf dem Nottschachtgelände in Klomontow unweit von Myslowitz spielte sich am Mittwoch ein schrecklicher Vorfall ab. Drei Jungen im Alter von 12 bis 14 Jahren hatten eine Wette abgeschlossen, bei der es darum ging, möglichst tief in einen stillgelegten Nottschacht einzusteigen. Als die Jungen etwa eine Tiefe von 10 Meter erreicht hatten, tauchten sie in eine Zone giftiger Grubengase, durch die sie betäubt wurden und abstürzten. Ein Hirtenjunge hatte den Vorfall beobachtet und alarmierte sofort die Rettungsbereitschaft der Kattowitzer Grube. Obwohl die Rettungsmannschaft die Jungen nach kurzer Zeit zutage bringen konnte, waren alle Wiederbelebungsversuche ergebnislos.

Unweit dieser Unglücksstätte trug sich ein weiterer Unfall zu. Zwei Arbeitslose waren beim Fördern von Steinkohlen aus einem Schacht verschüttet worden. Die gleiche Rettungsmannschaft barg die Verunglückten, von denen nur noch einer am Leben war.

Diese bedauerlichen Vorfälle lösten bei der Bergarbeiterschaft der Kattowitzer Grube große Erregung aus. Die Bergleute machten sich unter Führung der Beamten der Grube sofort an die Sprengung und Verschüttung zahlreicher Nottschächte, wobei sich ihnen die Arbeitslosen, die ihre einzige Verdienstsquelle bedroht sahen, entgegenstellten. Es kam zu heftigen Zusammenstößen, in deren Verlauf ein Arbeitsloser durch einen Revolverversuch schwer verletzt wurde. Polizei mußte einschreiten und konnte die Ruhe wieder herstellen. Auf Seiten der Bergleute wie auch der Arbeitslosen gab es eine Anzahl Leichtverletzte.

Italienisches Wasserflugzeug abgestürzt. — 13 Tote.

Rom, 19. Aug. Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich am Donnerstag nachmittag bei Varese, wo ein Wasserflugzeug kurz nach Verlassen des dortigen Flughafens gegen 17 Uhr aus bisher unbekanntem Grund abstürzte. Sämtliche Fahrgäste, darunter der Präsekt von Varese, Chiesa und seine Familie sowie bei dem Unglück ums Leben gekommen.

Kranzniederlegung am Helldendenmal in Stuhlweihenburg.

Admiral Gorthy enthüllt ein Reiterstandbild Stephan I.

Budapest, 18. Aug. Im feierlichen Rahmen und farbenfreudiger Prachtentfaltung fand Donnerstag nachmittag nach der großen Reichstagsfeier in Stuhlweihenburg am Helldendenmal der Stadt die feierliche Kranzniederlegung statt. Dann nahm der Reichsverweser die Enthüllung eines neuen Reiterstandbildes des König Stephans vor.

Tschechische Pädagogen erhalten den letzten Schliff. „Kurzer Poranny“ veröffentlicht eine Moskauer Agenturmeldung, derzufolge eine Gruppe von 70 rotspanischen Lehrern in Moskau eingetroffen ist. Die Teilnehmer der Gruppe sollen in besonderen „pädagogischen Kursen“ geschult werden, um dann für die Kominternpropaganda in südamerikanischen Staaten eingesetzt zu werden. Einen ähnlichen Schultursturz im Dienste der Komintern soll nach der gleichen Meldung eine Gruppe von tschechischen Pädagogen in Moskau durchmachen.

Der Gauleiter ruft zur Erntehilfe auf

Der große Mangel an Arbeitskräften für die Landwirtschaft zwingt zu außergewöhnlichen Maßnahmen. Die Kreisleiter der Partei sind deshalb von mir autorisiert worden, für die Einbringung der Ernte einen zusätzlichen Arbeitseinsatz zu organisieren. Die Stellen des Reichsnährstandes oder auch Bauern und Landwirte können Arbeitskräfte unmittelbar beim Kreisleiter anfordern. Hierdurch wird der Arbeitseinsatz durch die Arbeitsämter nicht berührt.

Der Gauleiter und Reichsstatthalter:
gez. Robert Wagner.

Amerikas Gangster hatten das Wort

Die politische Kliquenherrenschaft und das jüdische Verbrechen in USA — Oberstaatsanwalt Dewey packt die Gangster an — Parasiten vom Stamme Juda auf der Anklagebank

New York, 19. Aug. Ein interessantes Seitenstück zu den Enthüllungen über die kommunistische Wählerarbeit vor dem Dies-Ausschuß stellt der am Mittwoch begonnene Sensationsprozeß gegen den Gangster Jimmy Hines vor dem New Yorker Schöffengericht dar. Der Prozeß rückt zur Zeit alle politischen Ereignisse in den Hintergrund. Die Anklage wird vertreten durch den jungen energiegelassen Staatsanwalt Dewey, der sich bereits einen Namen gemacht hat durch seinen erfolgreichen Kampf gegen das organisierte Verbrechen und der als Kandidat für den Posten des Gouverneurs im Staate New York genannt wird. Die Anklage richtet sich gegen Jimmy Hines, einen der einflussreichsten Männer in der noch vor wenigen Jahren allmächtigen demokratischen Parteiemachinerie „Tammany Hall“.

Wie ausgeführt die Vorbereitungen zu diesem Prozeß sind, geht aus der Tatsache hervor, daß die elf Schöffen des Gerichtes aus einer Liste von 300 Persönlichkeiten des Handels, der Finanz- und der Industrie ausgewählt wurden, um die größtmögliche Unbeflecktheit während der Verhandlungen zu sichern.

Als Angeklagter erscheint zunächst Jimmy Hines allein, aber mit ihm zusammen wird eine Reihe berühmter Gangster und Räuber auf das schwerste belastet. Bezeichnend ist ferner die Tatsache, daß sämtliche Angeklagten Juden sind. Einige von ihnen wurden bereits während der Voruntersuchung von den Gangstern, um belastende Aussagen zu verhindern, ermordet.

Die Liste der Angeklagten und der Helfershelfer des Jimmy Hines nennt u. a. den jüdischen Rechtsanwalt des vor drei Jahren ermordeten Bandenhäuptlings Arthur Flegenheimer, genannt Dutch Schulz, David und seine Rasengehossen Weinberg, Hirsch, Schönhaus, Wolf, Weintraub, Rosenkranz, Landau, Ison und Berman.

Die Anklage wirft Hines vor, er habe mit dem Gangster Flegenheimer zusammen ein Lotterien-Racket betrieben, dessen jährliche Einkünfte eine Million Dollar betrug. Außerdem habe er durch Einschüchterung und Bestechung hoher städtischer Beamter und der Staatsanwaltschaft für die Bandenmitglieder die politische Förderung erwirkt und ihre Freilassung im Falle von Verhaftungen. U. a. spricht Oberstaatsanwalt Dewey gegen Hines die ungeheure Verschuldigung aus, daß er im Jahre 1932 es sogar fertiggebracht habe, den früheren Staatsanwalt Dodge als williges Werkzeug der Gangster in Amt und Würden einsetzen zu lassen. Das Geld für den Wahlkampf habe der Gangster Flegenheimer „gestiftet“.

Als einer der ersten Zeugen tritt der ehem. „Scharfschütze“ der Bande des Flegenheimer, Weinberg, auf und gibt zu, daß Jimmy Hines wöchentlich für seine „Dienstleistung“ 500 Dollar von der Bande bezogen habe. Am Donnerstag wurde der ehemalige Polizeirichter Erwin von mehreren Zeugen als einer der von Flegenheimer bestochenen Beamten bezeichnet. Jede Zeugenaussage zeichnet ein erschütterndes Bild von den Zuständen, die bis vor wenigen Jahren in New York geherrscht haben.

General Vuillemin im „Haus der Flieger“

Der Dank des hohen französischen Gastes

Berlin, 18. Aug. Der Chef des Generalstabes der französischen Luftwaffe, General Vuillemin, und seine Begleiter besuchten, wie bereits gemeldet, am Mittwoch vormittag das Jagdgeschwader im Fliegerhorst Döberitz. Anschließend fanden die Besichtigungen der Erla-Flugzeugwerke in Leipzig und der Bayerischen Flugzeugwerke in Augsburg statt. Am Abend vereinte ein Empfang im Haus der Flieger auf Einladung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, die deutschen und die französischen Flieger. Für die Flüge zwischen Berlin, Leipzig und Augsburg war ein Focke-Wulf „Condor“ vom gleichen Muster wie das Ozeanflugzeug Berlin-Neuyork-Berlin eingesetzt. Es war offensichtlich eine große Freude für General Vuillemin, daß die vier Atlantik-Flieger Henke, von Moreau, Bierberg und Kober die Besatzung dieses Flugzeuges bildeten.

Um 10.45 Uhr startete der Focke-Wulf-Condor „Saarland“ vom Fliegerhorst Döberitz zum Fluge nach Leipzig-Motau, wo das Flugzeug nach 40 Minuten Flugzeit eintraf. Vom Flugplatz ging es über ein Stück Reichsautobahn zu dem Werk „Seiterbild“ der Erla-Flugzeugwerke, in dem das Muster Bz. 109 der Bayerischen Flugzeugwerke in Lizenz gebaut wird, derselbe Typ, mit dem die am Vormittag besichtigte Gruppe des Jagdgeschwaders Döberitz ausgerüstet ist. General Vuillemin und seine Begleiter interessierten sich jedoch nicht nur für die Flugzeugfertigung, sondern ebenso auch für die Anlagen des Werkstoffschlages, für die mannigfachen sozialen Einrichtungen und für die Lehrlingswerkstatt.

Nach zweifelhingem Aufenthalt in Leipzig folgte die Besichtigung der Bayerischen Flugzeugwerke in Augsburg, das in 90 Minuten Flugzeit erreicht wurde. Hier wurden die französischen Gäste von dem Betriebsführer und Chefkonstrukteur Professor Messerschmitt begrüßt. Neben dem Jagdflugzeug Bz. 109 stand der zweimotorige schwere Jäger Bz. 110 im Vordergrund des Interesses. Nach einer eingehenden Besichtigung der Werksanlagen konnte sich General Vuillemin auf dem Schießstand von der Feuerwirkung und der Treffsicherheit der in die Bz. 110 eingebauten vier Maschinengewehre und zwei Flugzeugkanonen überzeugen. Den Abschluß des Augsburger Besuchs bildete die Vorführung der beiden Muster 109 und 110 durch die vorzüglichen Einflieger des Werkes, wobei die Flüge der Bz. 110 mit einem abgestellten Motor besonders eindrucksvoll waren. In 100 Minuten ging es dann zurück nach Berlin-Tempelhof. Deutscherseits nahmen an diesem Besichtigungsfuge der Staatssekretär der Luftwaffe, Generalleutnant Stumpf, und der Chef des Technischen Amtes im Reichsluftfahrtministerium, Generalmajor Udet, teil.

Am dem Empfang im Haus der Flieger am Abend nahmen neben General Vuillemin und seinen Begleitern von französischer Seite der Botschafter Francois-Boncet, der Militärattache General Renoudeau und der Luftfahrtattache Oberst de Gefrier teil. Deutscherseits waren außer der Luftwaffe auch Heer und Kriegsmarine vertreten.

Im Auftrag und in Vertretung von Generalfeldmarschall Göring hieß General der Flieger Milch die Gäste im Namen der Luftwaffe und des Deutschen Reiches willkommen. Er gab der Freude darüber Ausdruck, die im Oktober 1937 erfahrene Gastfreundschaft nun erwidern zu können. Schon an dem ersten Tage des Besuches sei nach seiner Überzeugung eine herzliche Zühlungnahme entstanden, die sich zweifellos weiter vertiefen werde. General Milch betonte, daß ihm wie Generalmajor Udet die Tage seines Besuches bei der französischen Luftwaffe unvergänglich seien. Er würdigte die Persönlichkeiten insbesondere von General Vuillemin und General d'Astier, die sich schon im Weltkriege als ausgezeichnete Bomben- und Jagdflieger einen Namen gemacht hätten. General Vuillemin sei der berühmteste französische Kampfflieger des großen Krieges. Sie seien heute die hervorragendsten Vertreter der französischen Luftwaffe, der die deutsche Luftwaffe Achtung und Bewunderung entgegenbringe.

General Vuillemin dankte für die so freundlichen Worte der Begrüßung. Er und seine Kameraden seien über den Besuch in Deutschland hoch erfreut. Nach der ersten Pflicht der Ehrung der im großen Kriege Gefallenen wären sie nun am Mittwoch vormittag in Döberitz beim Jagdgeschwader Döberitz gewesen. Hier seien in ihm starke Erinnerungen wach geworden, aber diese Erinnerungen bedeuten keine Trennung, sondern sie brächten die Gegner nun ein in gegenseitiger Achtung näher. Verstand und Herz müßten sich im gleichen Geiste der Wiederholung einer ähnlichen Katastrophe entgegenwenden. Und gerade die Flieger händen hier in erster Linie, nicht aus dem Gefühl der Schwäche, sondern aus der klaren Erkenntnis der Dinge. General Vuillemin schloß seine Ausführungen mit einer Würdigung der Leistung der deutschen Ozeanflieger.

„Glückliches Volk“ — ein Erlebnis

Zur Festaufführung im Olympiastadion

Berlin, 18. Aug. Die von der Reichshauptstadt unter dem zusammenfassenden Titel „Berliner Sommerfreuden“ durchgeführten sommerlichen Großveranstaltungen dieses Jahres fanden ihren Höhepunkt in der Aufführung des großen Festspiels „Großes, freies glückliches Volk“, das am Donnerstagabend in Anwesenheit von Reichsminister Dr. Goebbels im Olympiastadion erstmalig in Szene ging.

Unter den rund 100 000 Besuchern, die sich trotz der bedrohlich am Himmel türmenden Regenwolken eingefunden hatten, sah man zahlreiche Ehrengäste des Staates, der Partei, der Wehrmacht und der Behörden. In der Regierungsloge hatten neben Reichsminister Dr. Goebbels der „Hausherr“ Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert, Staatssekretär Hanke und viele hohe Vertreter der Partei, des Staates und sämtlicher Formationen der Bewegung sich eingefunden.

General Vuillemin vom Führer empfangen

Berlin, 18. Aug. Der Führer und Reichkanzler hat Donnerstagnachmittag den zur Zeit auf Einladung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, in Deutschland weilenden Chef des Generalstabes der französischen Luftwaffe, General Vuillemin, empfangen.

Am Vormittag war General Vuillemin und General de Astier und den übrigen Offizieren seiner Begleitung zusammen mit Staatssekretär der Luftfahrt General der Flieger Milch, dem Chef des Technischen Amtes im Reichsluftfahrtministerium Generalmajor Udet vom Flughafen Tempelhof nach Magdeburg geflogen. Auf dem Flugplatz der dortigen Fliegeroffizierschule der französischen General und Staatssekretär Milch die Ehrenkompanie ab. Nach einer kurzen Rundfahrt durch die Fliegeroffizierschule fand eine Besichtigung von Junkers-Motorenbau in Magdeburg der Junkers-Flugzeug- und Motorenwerke AG. unter Führung von Generaldirektor Koppensberg statt.



Auszeichnung der deutschen Ozeanflieger durch General Vuillemin. Während seines Besuches beim Jagdgeschwader Döberitz am Mittwochvormittag wurde dem Generalstabeschef der französischen Luftwaffe, General Vuillemin, auch die Besatzung des deutschen Rekordflugzeuges „Condor“ vorgestellt. General Vuillemin ehrte die erfolgreichen deutschen Flieger, indem er Flugkapitän Henke (links) und Hauptmann v. Moreau (Mitte) mit dem französischen Fliegerabzeichen auszeichnete, das er ihnen selbst anheftete. (Presse-Bild-Zentrale-M.)

Das unter der künstlerischen Gesamtleitung von Dr. Hanns Niedden-Gebhardt stehende und von ihm verfasste Festspiel, das in sechs großangelegten Bildern besonders denkwürdige festliche Ereignisse aus dem älteren und neuen Berlin symbolhaft widerspiegelt, gestaltete sich zu einem eindrucksvollen Erlebnis.

Die kunstbewegten Kompositionen von Farbe und Licht, die phantasievolle Pracht der Trachten und Kostüme, der mit allen Mitteln moderner Regie und Technik geschickt gelenkte Massen-einlage der 8000 Mitwirkenden, der mitreißende Schwung, der zündende Rhythmus der großen Tanzszenen, der Bewegungsspiele und Uniformparaden begeisterte die Zuschauer immer wieder zu stürmischen Beifall. Altmeister Paul Linke, Berlins volkstümlichster Operettenkomponist, schwang temperamentvoll den Dirigentenstab und seine allgeliebten Schlagermelodien von der Berliner Luft und dem liebessüßenden Glühwürmchen erwießen aufs neue ihre ungeschwächte Zugkraft.

Am Nachmittage folgte der französische Gast einer Einladung des Generalfeldmarschalls Göring nach Karinhall.

Stärkste Beachtung in der französischen u. englischen Presse

Paris, 18. Aug. Die Pariser Presse verfolgt sehr aufmerksam den Empfang, der General Vuillemin in Deutschland bereitet wird. In Agenturmeldungen wird ganz besonders die Uebersetzung der Abzeichen der französischen Luftwaffe auf die deutschen Flieger hervorgehoben. Der Berliner Berichterstatter des „Sour“ weist besonders darauf hin, daß sich der Besuch General Vuillemins in Deutschland in einer Atmosphäre größter Höflichkeit abwickelt.

London, 18. Aug. Auch die Londoner Morgenpresse befaßt sich mit dem Besuch des Chefs des Generalstabes der französischen Luftwaffe in Deutschland weiterhin mit großer Aufmerksamkeit. Insbesondere verzeichnen die Berliner Korrespondenten die Besichtigung der Werkstätte der französischen Luftwaffe durch General Vuillemin an Flugkapitän Henke und Hauptmann von Moreau, was sie auch in den Ueberschriften hervorheben. Die Zeitungen betonen, Vuillemin habe in Deutschland einen guten Empfang bekommen.

Mussolini auf Pantelleria

Rom, 18. Aug. Mussolini startete am Donnerstag in früher Morgenstunden vom Flugplatz Guidonia an Bord eines selbstgeleiteten dreimotorigen Bombers zu einem Flug nach der südlich von Sizilien liegenden Insel Pantelleria, die er nach knapp zwei Stunden erreichte. Nach einer eingehenden Besichtigung der im Ausbau befindlichen Flugbasis und der neuen Hafenanlagen begab sich der Duce zum Rathaus, wo ihm von der Bevölkerung, die seit Menschengedenken niemals den Besuch eines Regierungsmittgliedes erlebt hatte, stürmische Kundgebungen zuteil wurden. In einer kurzen Ansprache vom Balkon dankte Mussolini für die Huldigungen und erklärte, daß die Probleme der Insel demnächst sämtlich gelöst sein würden. Nach einem fast dreistündigen Aufenthalt auf der Insel trat der Duce den Rückflug an und landete gegen 11.30 Uhr wieder auf dem römischen Flugplatz.

Angolawisches Gebirgsdorf niedergebrannt. Unweit der albanischen Grenze brannte das Gebirgsdorf Kukuljane bei Prizren völlig nieder. Das Feuer brach um Mitternacht aus und verbreitete sich mit Windeseile nach allen Seiten. Da es in vielfacher Richtung kein Wasser zum Löschen gibt, brannten alle 60 Häuser bis auf die Grundmauern nieder. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Kein Most mehr?

dann probieren Sie einmal den bewährten Hauck's - Etilinger - Kunstmostansatz 100 Ltr. Portion Mk. 3.60, mit Heidelbeerz. Mk. 4.50 Reine Heidelbeeren Mk. 5.50 Hersteller: Herm. Hauck, Etilingen



URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU.

(19. Fortsetzung.)

„Siehst du,“ Klang Hylmars Stimme tröstend. „Die Mutter haben wir also doch gemeinsam, wenn du auch den Vater nicht mehr als solchen anerkennen willst.“

„Unseren Vater?“
„Unseren Vater, ja!“ Wolfgang's Arm umfaßte den Bruder, und den Kopf an dessen Schultern gedrückt, wurde sein Körper vom Schluchzen hin und her geschüttelt. Als er ruhiger wurde, fragte Hylmar vorsichtig: „Hat dir die Mama nicht gesagt, warum sie getrennt gelebt haben?“

Wolfgang nickte, vermochte aber erst nach einer Weile zu sprechen: „Sie haben sich nicht verstanden. Die Mutter hat eine so ganz andere Kinderstube gehabt und andere Ansichten und andere Moralbegriffe wie der Vater. Um uns nun die Jugend nicht zu vergällen und dem Papa wenigstens einigermaßen ihre Dankbarkeit zu beweisen, hat sie uns ihm überlassen und sich damit begnügt, uns alle Jahre einmal zu sehen.“

„Mutter!“ rief Hylmar, lief von dem Bruder weg nach dem Schlafszimmer, fand es leer und rannte den Gang hinunter, ließ Döster beinahe über den Haufen und fragte hastig, ob die Mutter im Speisezimmer sei. „Die gnädige Frau ist vor zehn Minuten weggefahren.“

„Weggefahren?“
„Ja, Herr Hylmar. Ja dachte, Sie wissen davon.“

„Aber nein! Lauf gleich zu Wolfi und sag, daß die Mama fort ist. Ich mache inzwischen den Wagen fertig.“ Im Hundertkilometer-Tempo rasten die beiden Kunstmann die Landstraße dahin, durchstreiften die Gegend und horchten auf jedes Sirensignal, das vor oder hinter ihnen aufklang.

Der schwere Reisewagen der Mutter war nicht mehr einzuholen.

Der Tod Georg Kunstmanns war für die Dösterwerke ein schwerer Schlag. Im Grunde genommen hatte Kunstmann recht gehabt: man hatte zu wenig auf die neue Zeit und ihr Streben geachtet, war immer im alten Fahrwasser dahingesehelt und hatte die Augen vor der Blut verschlossen, die schon in Bewegung war und sich anschaute, alles Morische, Bräutig, alles, was den Keim der Fäulnis in sich trug, hinwegzuschwemmen. Diesem Quellen und Drängen, diesem Emporeisen und Vorwärtsschieben aber war das letzte Schiff der Dösterwerke nicht mehr gewachsen. Es hatte so kommen müssen, wie es gekommen war.

Kommerzienrat Terry, die Hände in den Noctaschen vergraben, durchquerte sein Arbeitszimmer von einer Ecke zur anderen. Zwischenhinein horchte er mit halbem Ohr auf das, was der erste Professor, der dem Unternehmen seit 25 Jahren seine Kräfte geliehen hatte, zu ihm sprach: daß es weit nicht so schlimm sei, als es im Augenblick aussähe, daß jetzt jedem geholfen werde, der ehrlichen Willens sei, sich helfen zu lassen. „Sie werden sehen, Herr Kommerzienrat, wenn wir erst wieder reinen Tisch gemacht haben und die abschütteln, die sich bislang auf unsere Kosten lattestresfen haben, dann geht es wieder aufwärts mit uns. Dann kommen wir wieder hoch. Das Reich kündigt uns die Steuern. Die Regierung wird Verständnis für unsere Lage haben, schon deswegen, weil sie ja selber weiß, wie schwer es in der letzten Zeit war, sich über Wasser zu halten und weil sie doch in erster Linie darauf bedacht ist, sovielen als möglich Arbeit und Brot zu geben und kein Interesse daran hat, daß wir die Betriebe schließen. Sie wird uns im Gegenteil unterstützen, so weit es mir geht, daß wir niemand zu entlassen brauchen. Wir müssen nur schauen, ob wir nicht Kapital beschaffen können.“

„Wie denn?“ fragte Terry mutlos. „Boher denn nehmen? Von wem denn? Sagen Sie mir nur, von wem?“ Ein einziger Fehltriff und wir sind verloren, noch ehe wir überhaupt daran denken dürfen, uns wieder emporzuarbeiten.“ „Aberdings, Herr Kommerzienrat! Fehltriffe dürfen nicht mehr gemacht werden.“

„Das sagen Sie so, Torwald. Haben Sie unsere Bilanzen im Gedächtnis? Zum Heulen! Und unsere Schulden — zum Zähneklappern!“

„Ich habe von Rechtsanwalt Schelling gehört, daß in der nächsten Woche die Testamentseröffnung Kunstmanns stattfindet.“

„Und —?“

„Er soll jedem seiner Söhne eine Million in bar hinterlassen haben.“

„In bar“, wiederholte Terry mit einer Betonung, als habe er noch nie eine solche Summe nennen hören. „Das ist — das sind zusammen zwei Millionen.“

„Ja.“ Terry lachte verzweifelt. „Die werden gerade so dumm sein, uns ihr Geld zur Verfügung zu stellen, wo es jetzt ganz andere Möglichkeiten gibt, es sicherer und gewinnbringender anzulegen, als bei uns.“

„Das ist in diesem Falle nicht ausschlaggebend, Herr Kommerzienrat. Ausschlaggebend ist nur Ihre Tochter.“

„Meine Maria?“ Trotzdem Torwald keine Antwort gab, hatte Terry begriffen. „Sie denken an eine Heirat?“

„In nichts anderes, Herr Kommerzienrat.“

„Um —?“ Terry nahm seine Wanderung durch das Zimmer wieder auf: Maria und einer der jungen Kunstmanns. — Es war eigentlich gar nichts Visionäres an diesem Vorschlag. Von den beiden Jüngern war jeder hübsch, gebildet, und was die Hauptsache war, ein Charakter. Sie hatten nichts oder nur wenig von ihrem Vater vererbt bekommen, weder seine Geldgier, noch seine Brutalität, noch das Ungeschlachte seines Wesens. Zudem hatten auch sie, wie die gesamte Jugend überhaupt, den Geist der neuen Zeit sofort begriffen und sich hineingelegt in die große, mächtige, alles umfassende Gemeinlichkeit des Volkes. Solchen Männern konnte man seine Tochter wohl anvertrauen. Daß der Alte sie so maßlos vermöhnt und vergöttert hatte, war auch nicht auf ihre, sondern lediglich seine Rechnung gegangen. Um so höher war es zu werten, daß sie sich so entwickelt und ihre Charaktere nicht darunter gelitten hatten. Wo sie anstauten, waren sie willkommen, heimten sie Empathien ein. Auch Maria konnte sie gut leiden.

(Fortsetzung folgt.)